**Wat twee Steen to vertöllen hebbt**

In de Steingoorn op’n Westerbarg an de Landstroot vun Loomst no de Wingst, dor liggt en ganz Barg grote Steen ut de Gegend twüschen Elv un Weser.

Een vun de Steen, en Granit, de nich ganz so groot un dick weer as welk vun de annern, dorför aver glatt as poliert, de keek an en schönen Sommermorgen na sien Naver röver. He reep em fründlich „Moin“ to un keek dorbi plietsch ut de Ogen. Sien Naver knippöög langsam wedder trüch. Dat weer ok en Granit, de weer ok nich groot, harr aver en poor lüttje Punkte, as wenn dat Massels weern, un he mark, dat em nu een in’n Snack opholen wull. He weer aver liekers fründlich un sä dorüm na en ganze Tietlang ok „Moin“.

„Fein Wedder vundaag“, sä de glatte Granit un keek na de Sünn to, „is meist jüst so as tomaals, as ik hier herkamen bün, blots nich so warm.“ „Denn man to“, brummel de anner mehr för sik un wies teemlich düütlich, dat he egenlich sien Roh hebben wull. „Ja, koolt weer dat, jüst so as bi uns to Huus in Schweden.“ De annere Steen sä nix. „Weetst du, wo Schweden liggt?“, fraag de eerste noch en Tuur. „Dat will ik woll weten, ik kaam sülvst ut de Gegend“, sä de Granit mit de Punkte un worr meist argerlich bi düsse Sabbelee. „Is nich wohr“, sä de glatte. „Ik kaam vun de Alandinseln, dat is twüschen Schweden un Finnland, un wo büst du her?“, fraag he glieks achteran. „Ik“, sä de anner Steen, legg sienen Kopp dorbi een beten scheef, „ik bün en Rapakiwigranit.“ „Mensch, denn sünd wi jo verwandt“, sä de vun de Alandinseln un de annern full blots dorto in: „Mag ween, sien Verwandtschaft kann sik nüms utsöken.“

„Segg mal“, fung de eerste nu wedder an, „denn sünd wi an’n Enn to desülvige Tiet hierher kamen?“ „Glööv ik nich“, sä de anner Steen, „dien Sabbelee weer mi ok ünner dusend Meter dick Ies opfullen.“ De Steen mit de Punkte güng dor nich op in. „Bestimmt is dat Tofall, dat wi uns nich drapen hebbt. Ik weer ok lever in Schweden bleven, aver wat schull ik maken? Dat Ies woor jümmer dicker, de Snee, de vun de Heben keem, worr jümmer mehr, smölt un freer, dat dor Ies ut worr, un as dat so’n poor hunnert Meter dick weer, schööv dat ganze na vörn, jümmer wieter, bet hierher. „So, so“, meen de Rapakiwigranit, as wull he dat nich glöven. „Un ob!“, sä de Alandgranit, „ik weet dat genau, ik weer nämlich ganz vörn dorbi. As en groot Planierschild hett dat Ies uns vör sik herschaven. Goot, dat hett woll enige dusend Johr duert, bet wi hierherkomen sünd, aver as dat warmer worr, güng de Reis nich wieter. Dat Ies smölt un en Wall ut Sand un Steen bleev liggen. Vun de Wingst över de Börd Loomst bet no Bremervöör un wieter no Zeben. So bün ik hierherkomen.“ De anner Steen sä nix.

„Ik bün bestimmt de öllste in Loomst un ümto, aver bi mi kummt keen Börgermeister to’n Geboortsdag.“ „Liggt doran, dat du ok nich öller büst as ik“, sä de Rapakiwigranit. „Ik heff sogoor ünner dat Ies seten. Wat glöövst du woll, wat dat för Schrammen geven hett. Un wenn dat vör twintigdusend Johr nich noch en Iestiet geven harr, denn harrn se mi vundaag noch nich funnen.“ „Harrst du di so goot versteken?“, fraag de Alandgranit spietsch. „Nee“, sä de Rapakiwigranit, „aver dat weih vun de Iskant in Schleswig-Holstein jümmer so dull hier röver, dat de ganze fruchtbore Eer vun hier wegweiht is. Bet no Hildesheim un Hannover is de Sand puust worrn. „Is en Schannen weert“, sä de Alandgranit, „dor ligg uns Eer vundaag noch, de Buern hebbt de besten Zuckerröven un dicksten Kartuffeln, un för uns is blots de Geest mit de velen Sandkuhlen nableven.“ De Alandgranit wöör ordich en beten trurig.

„Un wo hebbt se di denn funnen?“, fraag he noch en Tuur. „Een Buur hett sik tweemal en Ploogschoor tweibraken, dor hebbt se mi utkregen un irgendwann hierher brocht.“ „Mi güng dat meist jüst so,“ sä de Alandgranit, „mi hebbt se bi’t Utschachten vun en Keller funnen.“ He mark aver nich, dat de anner sik wegdreih un sien Roh hebben wull, as sik dat för Steen ok jo schicken deit.

De Alandgranit faat aver noch en Tuur na: „Wat gefallt di denn op Best hier in de Börd Loomst?“ Un noch ehrder de anner Antwoort geven kunn, sä he sülvst: „Also mi ... mi gefallt ja de Hadler Hochtietssupp op best.“ De Rapakiwigranit keek em en lange Tiet vun de Siet an un sä denn: „Also ik“, un dor maak he noch en Paus, dat de anner ok würlich tohören dee, „also ik mag op leevst, dat de Lüüd hier nich so veel sabbeln doot.“

Hans-Hinrich Kahrs